

Fünf Säulen für den Wettbewerb

Botschaften des LA Handel & Vertrieb von Oesterreichs Energie für die Transformation des Energiesystems

Juni 2020

Fünf Säulen für den Wettbewerb – Botschaften des LA H&V von Oesterreichs Energie für die Transformation des Energiesystems

Die klimapolitischen Ziele in Österreich mit #mission2030 und in Europa mit dem Green Deal sind ambitioniert. Für eine vollständige Umstellung auf erneuerbare Energien ohne Emissionen ist eine umfassende Transformation des Energiesystems notwendig. Die Erreichung dieser Zielsetzung braucht aus Sicht von Handel & Vertrieb fünf Säulen:

- **Starken Binnenmarkt für 100% Erneuerbaren-Ziel einsetzen**
Harmonisierung und kosteneffizienter grenzüberschreitender Handel unterstützen die Zielerreichung in Österreich, der liberalisierte europäische Strommarkt (die „Kupferplatte“) war und ist das richtige Modell.
- **Möglichkeiten des Wettbewerbsmarktes durch Handel & Vertrieb nutzen**
Sowohl etablierte als auch neue Marktteilnehmer sollen die gleichen Geschäftschancen, aber auch Rechte und Pflichten haben. Eine klare Rollenverteilung, auch zwischen reguliertem Netz und den marktorientierten Geschäftsbereichen Handel und Vertrieb ist erforderlich. Kundenseitige Flexibilitäten (Demand-Side Management) müssen eingebunden werden.
- **Emissionen durch Elektrifizierung des gesamten Energiesystems reduzieren**
Die Elektrifizierung von Mobilität und Raumwärme bietet den größten und schnellsten Hebel, um eine Reduktion der CO₂-Emissionen dieser Sektoren zu erreichen. Sektorkopplung ist ein wesentlicher Schlüssel.
- **Alle Potenziale zur Errichtung neuer Anlagen in Österreich heben**
Stabile Rahmenbedingungen für ein investitionsfreundliches Klima (Netzinfrastruktur, Erzeugungsanlagen, Speicher), verursachungsgerechte Kostenumlegung und Bilanzierungsverantwortung bilden die Marktorganisation, die dem hohen Anteil fluktuierender Erzeugung gerecht wird.
- **Erneuerbare in bestehende Märkte integrieren**
Level-playing Field für alle Marktteilnehmer: Die Berücksichtigung des Beitrags, den konventionelle Erzeugungsanlagen für einen sicheren Betrieb des Gesamtsystems leisten, und ein zielorientiertes Förderungssystem für erneuerbare Anlagen sind zwei Grundelemente einer langfristig fairen und transparenten Marktintegration der erneuerbaren Stromerzeugung.

1. Starken Binnenmarkt für 100% Erneuerbaren-Ziel einsetzen

Österreich hat sich zum Ziel gesetzt, die „bilanzielle“ Abdeckung des Inlandstromverbrauchs durch 100% erneuerbare Erzeugung vorzunehmen. Dies in einer Periode, in der in der Europäischen Union mit unterschiedlicher Ausprägung auch ein Kohle- und Atomausstieg verfolgt wird. Die energiewirtschaftliche Situation Österreichs kann nur unter Einbeziehung der

Leitungsverbindungen mit anderen Ländern betrachtet werden. Auch wenn die europäischen Staaten insgesamt in Richtung CO₂-freie Erzeugung vorangehen, wird es unterschiedliche Geschwindigkeiten mit möglicherweise sehr unterschiedlichen Erzeugungscharakteristika geben. Damit die Funktionsfähigkeit des europäischen Stromversorgungssystems sichergestellt werden kann, und dabei im Speziellen die resultierenden Wechselwirkungen Österreichs Anstrengungen möglichst unterstützen, sind eine europäisch ausgerichtete Entwicklung der Infrastruktur/Netzinvestition und ein verstärkter grenzüberschreitender Stromhandel im Sinne eines kosteneffizienten Austausches essentiell.

Eine unerlässliche Forderung Österreichs im Zusammenhang mit dem EU-Marktdesign muss daher ein klarer Entwicklungspfad der Regionen hin zu einem EU-Binnenmarkt sein, nur eine einheitliche Richtung und gleiche harmonisierte Regeln werden die Hebung der Effizienzpotenziale ermöglichen. Hierfür ist ein regelmäßiges Monitoring vorzusehen, das die Implementierung der entsprechenden regulatorischen Meilensteine, die im CEP vorgesehen sind, transparent aufbereitet und eine Gap-Analyse über a) die zeitlichen und b) die materiellen Abweichungen liefert, so dass rechtzeitig gegengesteuert werden kann.

Für die Ausgestaltung der operativen (grenzüberschreitenden) Marktregeln wird darüber hinaus gefordert, dass weitere Transparenz-, Standardisierungs- und Automatisierungspotenziale gehoben werden, um den zu erwartenden, erhöhten Anforderungen an den grenzüberschreitenden Stromhandel gerecht werden zu können.

2. Möglichkeiten des Wettbewerbsmarktes durch Handel & Vertrieb nutzen

Die Bereiche Stromhandel und Stromvertrieb leisten aufgrund ihrer Marktrolle und ihres Know-hows einen wesentlichen Beitrag zur Zielerreichung. Zentral wird sein, dass die Funktionalitäten der etablierten Märkte für die neuen Technologien, für aktive Kunden bzw. Eigenversorger (z.B. Prosumer) und dezentrale Flexibilitäten in einem weiter funktionierenden Wettbewerbsmarkt eingesetzt werden können. Alle Teilnehmer (bereits bisher aktive und neue) sollen die gleichen Geschäftschancen, und auch die gleichen Rechte und Pflichten im System haben, es braucht ein Level-playing Field mit klarer Rollenverteilung. So muss auch die Trennung von Markt und Netz für alle Rechtsformen der Energieversorgung sichergestellt werden.

Die für die Umsetzung der klimapolitischen Zielsetzungen notwendige Transformation des Energiesystems braucht die Akzeptanz, Unterstützung und eine aktive Rolle der Bürger. Wichtige Elemente sind beispielsweise die dezentrale PV-Erzeugung und deren gemeinschaftliche Nutzung.

Insbesondere bei den neuen Konzepten für Marktteilnehmer gemäß CEP, den Erneuerbaren-Energiegemeinschaften, den Bürgerenergiegemeinschaften sowie den Aggregatoren, muss eine anfängliche Bevorzugung gegenüber etablierten Marktteilnehmern mittelfristig jedenfalls ausgeglichen werden. Die Teilnahme aller am Markt soll durch angemessene Regularien

unterstützt werden, überbordende Anforderungen und damit hohe Eintrittsbarrieren sind zu vermeiden.

Wesentlich ist, dass die Netzgebühren fair zur Anwendung kommen, denn die absoluten Netzkosten (für die Aufrechterhaltung und den Ausbau der notwendigen Netzinfrastruktur) verändern sich nicht, gerade dann nicht, wenn sich Erneuerbaren- und Bürgerenergiegemeinschaften in größerem Umfang etablieren. Die kostenreflektierenden Netztarife sind sozial gerecht aufzuteilen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Begünstigungen z.B. von Energiegemeinschaften die Übernahme höherer Netzgebühren gerade von jenen erfordern würde, die keine Teilnahmemöglichkeit haben (z.B. Pensionisten, Alleinerzieherinnen in Ballungsgebieten).

Gleichzeitig muss Systemsicherheit weiter oberste Priorität haben. Die Integration von neuen dezentralen Aktivitäten in bestehende Märkte erfordert eine verstärkte vertikale und horizontale Koordination von Netzinformationen auf Übertragungs- und Verteilnetzebene.

In kleinteilig organisierten Märkten besteht die Gefahr, dass Ineffizienzen resultieren und Marktmacht ausgeübt wird. Damit es nicht möglich ist, sich individuell/lokal gegen die Allgemeinheit zu optimieren, sind verbindliche Regeln und Verantwortlichkeiten notwendig, wobei die benötigte Kapazität und Flexibilität für einen sicheren Netzbetrieb wettbewerblich beschafft werden soll.

3. Emissionen durch Elektrifizierung des gesamten Energiesystems reduzieren

Da der Stromsektor hinsichtlich Dekarbonisierung insbesondere in Österreich bereits deutlich vorangeschritten ist, bietet vor allem die stärkere Kopplung mit den Verbrauchssektoren Mobilität, Raumwärme und industrielle Prozesswärme erhebliche Potenziale. Entsprechend kommt der Sektorkopplung, also der technischen bzw. energiewirtschaftlichen Verknüpfung von Strom-, Wärme- und Mobilitätssektor und Industrieprozessen eine tragende Rolle bei der erfolgreichen Umsetzung der klimapolitischen Ziele zu. Hierbei geht es darum, die Strom-, Gas- und Wärmeinfrastruktur zukünftig gesamthaft zu sehen, so dass die Potenziale des einen Sektors auch in den anderen nutzbar gemacht werden.

Die Elektrifizierung von Mobilität (z.B. Flottenumstellung, ÖPNV, Individualverkehr etc.) und Raumwärme bietet den größten und schnellsten Hebel, eine rasche und nachhaltige Reduktion der CO₂-Emissionen dieser Sektoren zu erreichen, die zusammen rund 60% des Endenergieverbrauchs in Österreich darstellen. Die Elektrifizierung dieser Sektoren bringt eine Steigerung der Energieeffizienz um den Faktor vier. Hierfür ist auch das Abgabensystem für Energieträger CO₂-orientiert zu gestalten, um die Lenkungseffekte hin zu den emissionsärmsten, effizientesten Energieträgern und Wandlungstechnologien zu stärken.

Dabei ist zu vermeiden, dass durch staatlich induzierte Preissignale die Preisrelationen zwischen den Energieträgern verändert und Umwandlungsschritte mit unterschiedlichen

Gebühren und Abgaben belegt werden. Dies würde zu Verzerrungen bei Marktpreisen, vor allem bei Endkundenpreisen und damit zur Benachteiligung emissionsärmerer Energieträger führen.

Abgaben und Netztarife sollten sich grundsätzlich am Letztverbrauch bzw. an der Nutzung der Energie orientieren, anstatt Energieträger innerhalb der jeweiligen Sektorgrenzen zu belasten.

4. Alle Potenziale zur Errichtung neuer Anlagen in Österreich heben

Gerade die intendierte Ausweitung Erneuerbarer Energien auf „bilanziell“ 100% mit ihren von unbeeinflussbaren Witterungsbedingungen abhängigen, zeitlichen Erzeugungsschwankungen (Sommerüberschüsse versus Dunkelflaute, stündliche Schwankungen) kann nur im Zusammenspiel mit Backup-Technologien versorgungssicher bewerkstelligt werden.

Ein Gesamtoptimum wird hierbei nur in einem liquiden, wettbewerblich orientierten Markt, in dem alle Fristigkeiten miteinander verknüpft sind und in dem sich Preise im Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage bilden, erreicht. Marktzersplitterungen oder lokale Quick-wins zulasten eines gesamthaften Optimums gefährden letztlich die Kosteneffizienz und Versorgungssicherheit des Systems. Das bestehende Marktmodell mit Bilanzgruppen garantiert in diesem Spannungsfeld durch klare Verantwortlichkeiten und Koordination zielgerichtetes Verhalten und soll beibehalten werden.

Regulatorische Eingriffe in die Preisbildung sind hintanzuhalten, nur freie Preissetzung in Kombination mit langfristig verbindlichen regulatorischen Bedingungen und politisch stabiler Rahmengesetzgebung (Förderungen, ETS/CO₂-Bepreisung, zonales Preissystem) generieren die richtigen und belastbaren Signale für Investitionsentscheidungen. Marktregeln und Netztarife als Rahmenbedingungen, innerhalb derer Stromhändler und Vertriebsverantwortliche ihre Handelsplätze frei wählen können, eine klare Aufgabenverteilung und Aufgabentrennung zwischen Netz und Markt und eindeutige Verantwortlichkeiten zusammen mit einer am Systemnutzen ausgerichteten Kostentragung (€/kW statt €/kWh für Eigenversorgung) sind die Voraussetzung dafür, dass langfristig die Systemerneuerung leistbar und sicher erfolgen kann.

5. Erneuerbare in bestehende Märkte integrieren

Die in liquiden Märkten gebildeten Preise sind Information und Incentive für Kunden, ihren Verbrauch entsprechend anzupassen bzw. ein Incentive für Erzeuger, ihre Produktionsmenge wirtschaftlich zu optimieren. Dies gilt für die Optimierung des Systems bei bestehender Anlagenstruktur auf Kunden- und Erzeugerseite.

Hinsichtlich der langfristigen Entwicklung des Systems ist zu berücksichtigen, dass Förderungen auch den Wettbewerb zwischen potentiellen Investitionen verzerren bzw. falsche Preissignale aussenden.

Ein dezentrales, wettbewerblich orientiertes Stromsystem muss transparent (no hidden subsidies) und fair (no mature technologies) fördern und den richtigen Schlüssel für die Umlage der Kosten anwenden. In der neuen Systemstruktur mit 100% Erneuerbaren ist entsprechend nach dem Beitrag zum Systemnutzen zu fördern; und eben nicht zu diskriminieren, indem konventionelle, zentrale Groß-Erzeuger (z.B. Wasserkraft, KWK) aktuell über Netzverlustentgelt, SDL etc. zusätzlich belastet werden, obwohl sie wesentlich zum Systemnutzen beitragen, also die Steigerung der erneuerbaren Produktion ermöglichen.

Die bestehenden Förderungen sind in Richtung Marktintegration anzupassen, die Anreize für erneuerbaren Strom sollen so gestaltet sein, dass volkswirtschaftlich die Erzeugung zu minimalen Kosten erfolgt. Analog sollen auch die Netznutzungsentgelte auf Kostenwahrheit als Bewertungsmaßstab aufbauen, was bedeutet, dass in Zukunft einer Bepreisung auf Leistungsbasis (€/kW) eine zunehmende Bedeutung zukommt.

Jedenfalls ist das nationale und transnationale Netz auf allen Ebenen auszubauen, damit auch künftig Angebot und Nachfrage von Erzeugung, Verbrauch, Im-/Export und Speicherung in allen Zeiteinheiten ausgeglichen werden kann.

Über Oesterreichs Energie

Oesterreichs Energie vertritt seit 1953 die gemeinsam erarbeiteten Brancheninteressen der E-Wirtschaft gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Als erste Anlaufstelle in Energiefragen arbeiten wir eng mit politischen Institutionen, Behörden und Verbänden zusammen und informieren die Öffentlichkeit über Themen der Elektrizitätsbranche. Die rund 140 Mitgliedsunternehmen erzeugen mit rund 20.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr als 90 Prozent des österreichischen Stroms mit einer Engpassleistung von über 25.000 MW und einer Erzeugung von rund 68 TWh jährlich, davon 72 Prozent aus erneuerbaren Quellen.

Rückfragehinweis

Dipl.-Volksw. Alexandra Gruber

Österreichs E-Wirtschaft

Brahmsplatz 3, A-1040 Wien

Tel.: +43 1 50198 211

E-Mail: a.gruber@oesterreichsenergie.at

www.oesterreichsenergie.at